GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST.MARIEN
OSNABRÜCK
18. Jahrgang Heft 57 12.94

Ein frohes Christfest und ein gesegnetes Neues Jahr

In diesem Brief:

Neuer Kunstführer St. Marien S. 4
"Schöpfung bewahren" im Handwerk S. 4
Marienwoche '94 S. 6
und vieles mehr ...

Ausschnitt aus dem Flügelaltar (1510 - 1515) in St. Marien

Ein Jahr der Kirche

Ein Jahr kirchlichen Dienstes neigt sich dem Ende zu. Wie ist das mit den Jahren der Kirche, mit Jahresberichten und -rechnungen, Auf- und Abwärtstendenzen, Zahlenvergleichen und Stimmungsbarometern? Ich bin davon überzeugt, daß es keine fromme Phrase ist zu sagen: das Jahr der Kirche ist der Weg Jesu Christi mit seiner Gemeinde, gar nichts anderes; also das Kirchenjahr mit seinem wunderbaren Rhythmus der Festzeiten, die nichts anderes sind als das aufgefaltete Zeugnis von ihm allein: seiner Menschwerdung, seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung, seiner Königsherrschaft zur Rechten des Vaters und dem Wehen seines Geistes in unserer Menschenwelt, bis zu dem Tag, an dem er sichtbar vor aller Augen Gottes Willen mit der Schöpfung vollenden wird. Es stört mich nicht wenig, wenn aus sogenannten aktuellen Anlässen das Kirchenjahr wieder und wieder in den Hintergrund gedrückt wird.

Aber solange die Christenheit unterwegs ist durch die Zeiten, fragt sie sich von Zeit zu Zeit, wo sie inzwischen angekommen ist. Solche Nachfrage macht heute mitunter einen gedrückten, manchmal sogar weinerlichen Eindruck. Die vielen Austritte, der schlechte Gottesdienstbesuch, die hinauskonfirmierten Konfirmanden, die Links- und Rechtstendenzen in der Kirche, das schwindende Geld, der religiöse Analphabetismus der Zeitgenossen - lauter wichtige, mitunter auch aufregende Dinge, die die Verantwortlichen in Atem halten. Aber steht es deshalb hoffnungslos um die Christenheit? Oder ist nur unser Blick befangen?

Ich nenne drei Zeichen, die mir Hoffnung geben:

1. Man muß es manchmal laut sagen: in der Bundesrepublik gehören 86 % der Deutschen einer christlichen Kirche an. Das ist eine schlichte, wenn auch oft übersehene Tatsache. Ich kenne alle Einwände gegen die Überschätzung solcher Zahlen. Vor allem weiß ich, daß niemand sagen kann, was hinter solchen Zahlen an Glauben und Kirchlichkeit steckt. Aber zunächst einmal gelten diese Zahlen, und sie können sich sehen lassen. (Übrigens haben wir Evangelischen ein leichtes Übergewicht).

2. Gerade die letzte Zeit hat Beispiele dafür geliefert, daß viel mehr Menschen sich auf ihr Christentum ansprechen lassen, als ängstliche Kirchenleute manchmal denken. Wenn 120.000 mit ihrem Namen dafür einstehen, daß „die Verantwortung vor Gott und den Menschen" in die niedersächsische Landesverfassung hineingehört; wenn in kürzester Zeit 220.000 Niedersachsen sich zum Protest „Hände weg von den christlichen Feiertagen!" ebenfalls mit ihrer Unterschrift zusammenfinden, dann sind das Zeichen, die nicht übersehen werden, auch nicht von denen, die die Kirchen schon für Größen hielten, die man nicht mehr ernstnehmen muß. Und wenn 63.000 evangelische Bundeswehrsoldaten sich für ihre Militärseelsorge 'outen', würde auch unsere Kirche einen Riesenfehler machen, hielte sie ihre eigenen Bedenklichkeiten für wichtiger als eine solche Stimme der „Kirche von unten".

3. Eine große deutsche Tageszeitung hat unlängst in ihrem Literatururteil eine ganze Seite dem neuen „Evangelischem Gesangbuch" gewidmet. In der Überschrift dieser Kritik heißt es: „Nach mehr als vierzig Jahren - das neue, überaus evangelische Gesangbuch - Literatur nicht nur für Kirchgänger". Später liest man: „Es gehört in jedes Haus. Wir leben in einem historischen Zeitalter und müssen, wenn wir schon keinen eigenen Glauben mehr hervorbringen, wenigstens den Samen an die nächste Generation weitergeben, selber verzichtend wie der Mann, der ein Licht auf dem Rükken trägt, das nicht ihm leuchtet, aber den nach ihm Kommenden den Weg erhellt". Das mit dem „eigenen Glauben" glaube ich dem Kritiker nicht, auch nicht das mit dem Rücken. Aber sonst hat mich gefreut, was er schreibt. Es kann nicht ganz schlecht um eine Kirche stehen, aus deren Mitte so etwas wie dieses Buch kommt! Es will gesungen, gelesen, gebetet, weiterverschenkt und kräftig abgenutzt werden. Dafür kann jeder viel tun; wie gesagt: „Es gehört in jedes Haus".

Das sind keine Weihnachtsgedanken. Oder doch? Daß Gott Mensch wird und sich tief hinabläßt in unsere Menschenwelt, verpflichtet uns dazu, die Spuren seiner Gegenwart aufzusuchen und sie ja nicht zu übersehen. Es kann auch Wahrnehmungsschwäche und Gedankenfaulheit sein, wenn man nur Gewalt, Kriminalität, Unglück, Krieg und Verflachung wahrnimmt und beklagt. Gott geht immer quer durch die Zeiten. „Gott sieht nicht in die Läng, er sieht in die Quer", hat Luther gesagt. Auch die Krippe stand quer zu allen religiösen Phantasien. Darum tut es die Hoffnung der Christen auch. Lassen wir uns zu Weihnachten ein wenig von ihr anstecken!

Dr. Gottfried Sprondel,
Landessuperintendent

JAHRESLOSUNG 1995

WENDET EUCH
ZU MIR,
SO WERDET
IHR GERETTET,
ALLER WELT
ENDEN,
DENN ICH BIN
GOTT UND SONST
KEINER MEHR.

JESAJA 45, VERS 22

Der Kirchenvorstand berichtet

Der Kirchenvorstand führt ein Berufungsverfahren für den neuen **Gemeindebeirat** durch. Neben der spontanen Ansprache möglicher Kandidaten durch Mitarbeiter, in den Gemeindekreisen, im Gottesdienst, wurden auch bisherige Mitglieder zur Weiterarbeit ermuntert. So konnten 14 Damen und Herren am 14. November durch den Kirchenvorstand in den Beirat berufen werden. Ihre feierliche Einführung in das Amt findet statt im Hauptgottesdienst am 3. Advent, dem 11.12.94. Die ausscheidenden Mitglieder, Frau Renate Seibt-Eisenblätter, Herr Wilhelm Hackstette und Herr Wilhelm Stoffregen, wurden mit Dank verabschiedet und erhielten druckfrisch die ersten Exemplare des neuen Kunstführers „St. Marien zu Osnabrück" als kleine Anerkennung.

Als **Vertreterinnen der Mitarbeiter** nehmen an den Sitzungen des Kirchenvorstandes teil: Frau Stefanie Mesecke-v. Rheinbaben und Frau Inge Mallok. Eine Versammlung, zu der alle hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Gemeinde eingeladen waren, hatte Frau Mallok (wie bisher) in den Kirchenvorstand entsandt. Frau Mesecke nimmt in ihrer Eigenschaft als Diakonin von Amts wegen teil.

In den **Kirchenkreistag** entsendet der Kirchenvorstand: Ursula Arnscheidt, Stefanie Mesecke-v.Rheinbaben, Pastor Horst Schlüter, Hansjürgen Schmidt-Rhaesa, Helmut Voß. Berufen ist Dr. Sigrid Pees-Ulsmann. In seiner konstituierenden Sitzung wählt der Kirchenkreistag Pastor Schlüter in den Planungsausschuß und in den Vorstand des Kirchenkreistages, Herrn Voß in den Bau- und Finanzausschuß und Schulausschuß, Frau Mesecke-v.Rheinbaben und Frau Dr.Pees-Ulsmann in den Diakonieausschuß, Herrn Schmidt-Rhaesa in den Schulausschuß. Damit sind fast alle durch den Kirchenvorstand abgeordnete Gemeindeglieder mit Sitz und Stimme in bedeutenden Ausschüssen des Kirchenparlaments vertreten.

Die Einführung des neuen **Evangelischen Gesangbuches** am 1.Advent 1994 wird vorbereitet. Auch in der Kirche sollen einige Wochen lang nach den Gottesdiensten Gesangbücher in verschiedenen Ausgaben verkauft werden. Alte Gesangbücher können zum „Baustein-Preis" von 5,— DM ebenfalls erworben werden. Der Erlös dient der Mitfinanzierung der Anschaffung neuer Gesangbücher zur Auslage in der Kirche und in den Gemeindesälen.

H.V.

Kurz notiert

Mehr als 1.100 Unterschriften

„Hände weg von christlichen Feiertagen" - der Aufruf des Landesbischofs Horst Hirschler hat auch in St. Marien Resonanz gefunden. Seit September setzten sich über 1.100 Kirchenbesucher und GEMEINDEBRIEF-Leser mit ihrer Unterschrift für den Buß- und Bettag ein. Über 220.000 Unterschriften zum Erhalt des gesetzlichen Feiertages sind inzwischen dem niedersächsischen Landtagspräsidenten übergeben.

Über 300 Konfirmanden

Als „Salz der Erde" und „Licht der Welt" wurden die über 300 Jugendlichen angesprochen, die aus den 18 Osnabrücker Kirchengemeinden zum ersten zentralen Konfirmandengottesdienst am 8. Oktober um 18.15 Uhr in die St. Marienkirche gekommen waren. Eingeladen hatte der Kreisjugendring, das Gottesdienst-Programm gestalteten die 13- und 14jährigen weitgehend selbst: mit szenischen Anspielen aus dem Schulalltag und Texten zu Bildern aus der Diakonie.

Fünfzehn St. Marien-Kinder

verbrachten mit der Kinder-Kirche-St.Marien „einen Tag mit Abraham" beim Kinderkirchentag (13.11.) in Wallenhorst. Mit Geschichten, Liedern und Spielen lernten die 6 bis 11-jährigen den biblischen Stammvater kennen und brachten aus den Bastelgruppen selbstgebaute Musikinstrumente, Papierdrachen oder Jongliérbälle mit nach Hause.

"Laterne, Laterne"

In der dunklen Kirche leuchteten die Laternen besonders gut, als die Kinderchor- und Kinder-Kirchen-Kinder mit einer kleinen Lichter-Prozession ihr Laternelaufen am 18. November in St. Marien beendeten. Nach dem abendlichen Marsch entlang der Hase und durch die Stadt stärkten sich die Kleinen aus der Gemeinde dann noch mit Bratäpfeln.

Anglikaner-Besuch

Im September war St. Marien eine der Gastgeberinnen des Kirchenkreises für Vertreter der anglikanischen Kirche aus Derby/England. Die Priester aus der Osnabrücker Partnerstadt informierten sich über verschiedene Einrichtungen und Dienste der hannoverschen Landeskirche und kamen zu Gesprächsrunden mit Pastoren des Kirchenkreises zusammen. Vor der Abreise feierte man in St. Marien gemeinsam das Abendmahl. Superintendent Hammersen plant für die Zukunft weitere Kontakte.

Gesangbuch-Angebot

Als Geschenk-Idee für sich selbst oder andere: das neue Evangelische Gesangbuch, das seit dem 1. Advent in unserer Landeskirche in Gebrauch ist. In St. Marien können sie es in verschiedenen Ausgaben erwerben: jeweils nach den Gottesdiensten in der Adventszeit.

St. Marien-Andacht

Wer unter der Woche die St. Marien-Kirche besucht, findet dort seit November eine Hilfe „zur persönlichen Andacht". Das kleine Faltblatt enthält neben einem Bibelabschnitt, Gebete aus der christlichen Tradition und der Gegenwart. Dazu kommen ausgewählte Texte aus der Literatur, die zu Meditation und Besinnung anregen wollen. Ein monatlicher Wechsel sorgt für (kirchen-)jahreszeitliche „Stimmigkeit".

Neuer Kunstführer durch die Kirche

Irgendwann, und dann ganz plötzlich, verschwanden auch die letzten Reserven aus den Kartons, und es gab den beliebten Kunstführer „St.Marien zu Osnabrück" nicht mehr zu kaufen. Glücklicherweise hatten wir noch reichlich viele Exemplare unserer Festschrift zur Wiedereröffnung der Kirehe im Advent 1989, die zuletzt für 2,— DM ersatzweise guten Absatz fanden. Aber es mußte natürlich ein neuer Kunstführer her. Das Bild der Kirche hatte sich doch stark gewandelt, neue Erkenntnisse über die Baugeschichte waren zutage getreten, die Geschichte mußte fortgeschrieben werden.

Wem konnte die journalistische Aufgabe einer Textgestaltung anvertraut werden, die Altes bewahren und es doch mit Neuem verbinden sollte ?
Niemand aus dem Mitarbeiterkreis unserer Gemeinde wollte oder konnte sich an die Arbeit machen. Bestimmt war auch eine zunächst etwas neutralere Sicht- und Schreibweise der Sache dienlich.
Unsere Wahl fiel auf Frank Henrichvark, der schon so oft seine Verbindung zu St. Marien durch Artikel in der Neuen Osnabrücker Zeitung, durch Gespräche und Gottesdienstbesuche zum Ausdruck gebracht hatte. Die Zusammenarbeit erwies sich als äußerst fruchtbar, hatten wir doch einen Experten gewonnen, der in allen technischen Details, die den Druck betrafen, in der Textgestaltung, der Bildauswahl, professionell handelte, und der in der Bereitschaft, auf unsere Wünsche einzugehen, sehr kooperativ war. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt ! So ist denn dieses Werk entstanden: getextet von Frank Henrichvark, redaktionell begleitet von Pastor Rathing, Pastor Schlüter und von mir, mit Bildern, überwiegend vom Studio Schwarzenberger neu aufgenommen, gedruckt von Fa. Wilhelm Boos, die bei der Herstellung größte Sorgfalt aufwendete.

Ab sofort ist der neue Kunstführer „St. Marien zu Osnabrück" bei der Kirchenwache oder beim Küster zum Preis von 5,— DM zu erwerben.

Neun ganzseitige Farbfotos, Skizzen und kleinere Bilder ergänzen einen neuen Text und bilden damit eine umfassende Dokumentation.

Sie gehörte eigentlich in die Hand eines jeden Gemeindegliedes, damit man selbst „seine" Kirche in Bild und Wort zuhause hat, aber auch, damit man seinen auswärtigen Gästen, wenn schon nicht die Kirche selbst, so doch Informationen über ihre Geschichte und Gestalt in die Hand geben kann.

Kommen Sie in den Vorweihnachtstagen doch vorbei, zum Gottesdienst oder zum Adventssingen am Sonntag oder montags um 20.00 Uhr, während der Posaunenchor vom Turm herab bläst, oder mit einem Schlenker vom Weihnachtsmarkt, wenn die Kirche geöffnet ist. Für Sie liegt immer ein Kunstführer bereit !

Helmut Voß, Kirchenvorsteher

Adventscafé St. Marien

Unsere traditionelle Kaffeestube findet wieder **an jedem Samstag im Advent von 15 - 18 Uhr statt** im Kleinen Gemeindesaal (hinter der St. Marienkirche) Eingang: Turmstraße 21

Schöpfung bewahren im Handwerk - oder: Wie eine Idee auf die Beine kommt

Geboren wurde die Idee in den ersten Tagen dieses Jahres: Wir wollen „Diakonie" und „Handwerk" zusammenbringen ! Wir wollen Diakonie verstehen als Dienst tätiger Liebe an der Schöpfung, Dienst an der Welt, die Gott uns gegeben hat als Raum des Lebens ! Wie gehen wir mit dieser Welt um ? Wie leben wir, verbrauchen wir, produzieren wir ? Wo liegt unsere Verantwortung, und wie werden wir ihr gerecht ?
Im Arbeitskreis „Kirche und Handwerk", ökumenisch besetzt, stand von Anfang an fest: diese Gedanken, diese Ideen müssen „geerdet" werden, sollen konkret sein, handgreiflich, sichtbar sein ! Wir machen eine Ausstellung im Chorumgang der St. Marien-Kirche mit Beispielen gelungenen Umweltschutzes im Handwerk ! Und das Ganze soll unter dem Thema stehen „Schöpfung bewahren im Handwerk".

Pastor Gottfried Ostermeier (St. Marien), Dr. Willi Real (Deutsche Bundesstiftung Umwelt), Dipl. Ing. Manfred Werner (Bezirksvorsitzender der Innung Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Klempnertechnik), Klaus Haug (Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland) am Tage der Ausstellungs-Eröffnung bei einem ersten Rundgang

Als Verantwortlicher von St. Marien habe ich dann die Aufgabe übernommen, diese Ausstellung auf die Beine zu stellen, zu Anfang des Jahres nicht ahnend, was da auf mich zukommen würde. Ein Datum nur stand fest: am 6. Oktober um 19.00 Uhr ist Eröffnung.

Und dann galt es, Aussteller zu gewinnen; Kontakte wurden geknüpft zu Innungen und Betrieben, zu Firmen, zur Handwerkskammer, zu städtischen Einrichtungen, zur Fachhochschule, zu Referenten für die begleitenden Vorträge, und es war, wie ein Schneeball, der im Rollen immer größer wird: überwältigend war es zu erleben, welche Bereitschaft da war, sich an diesem Unternehmen unter dem Dach der Kirche zu beteiligen. Denn es sollte ja keine Werbe- und Verkaufsausstellung sein, sondern sollte Bewußtsein wecken, Nachdenken und Verantwortung fördern.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelthat hat von Anfang an beratend zur Seite gestanden und dann auch finanziell fördernd bei zunächst veranschlagten Kosten in Höhe von ca. 108.000,00 DM. Auch dafür sei hier gedankt.

Und schließlich möchte ich einen Dank aussprechen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Akademie für Kommunalen Umweltschutz in Georgsmarienhütte: hier ist das Ausstellungs-Management geleistet worden, die Logistik, Planung, die Begleitung. Es war ein ausgesprochen schönes, gutes Zusammenwirken, das uns allen viel Freude gemacht hat und das Projekt zur „gemeinsamen Sache" werden ließ.

Herrn Robert Hosert (Bild) schließlich ist zu danken: er hat jeden Tag sieben Stunden lang ein Auge gehabt auf Ausstellung und Besucher. An 24 Tagen hat er 9.000 Besucher begrüßt !

Mit einem ökumenischen Gottesdienst am Abend des 6. Oktober wurde dann die Ausstellung eröffnet, und wer sie besucht hat, wird es bestätigen: die große Anzahl von Exponaten war gekonnt und liebevoll aufgebaut, pädagogisch gut durchdacht, konkret, mit den Sinnen erfahrbar, anregend und informativ.

Viele Menschen haben sich hier eingebracht: ihr Handwerk, ihr Können, ihre wissenschaftliche Arbeit, ihre Zeit und Mühe. Dafür möchte ich allen danken im Namen der Kirchengemeinde St. Marien.

9.000 Besucher ! Die Arbeit an diesem Projekt schon hat viel Freude gemacht - es ist übrigens im Raum einer Kirche bisher wohl einmalig; und wenn dann auch noch so viele kommen und schauen, dann erfüllt uns das auch mit Freude und Dank für ein gelungenes Stück Arbeit - Gemeindearbeit, wie sie nicht alltäglich ist, Gemeindearbeit, die vielleicht ja etwas bewegt hat in diese Richtung, die wir gehen wollen: die Schöpfung bewahren !

Gottfried Ostermeier, Pastor

Musikgruppen an St.Marien

montags
15.30 - 16.15 Uhr
Kinderchor
(7 - 1o Jahre)
auf dem Musik-Boden Turmstraße 23
mit Anke Bulle

montags
19.30 - 21.00 Uhr
Posaunenchor
(Anfängerschulung möglich)
Musik - Boden Turmstraße 23
mit Anke Bulle

mittwochs
18.30 - 20.00 Uhr
Jugendchor „SEMIRA" und
Band Musik-Boden Turmstraße 23
mit Anke Bulle

mittwochs
20.15 - 22.00 Uhr
Bläsergruppe St.Marien
Musik - Boden Turmstraße 23
mit Wiltrud Fuchs

donnerstags
15.00 - 16.00 Uhr
Seniorensingkreis "Rockgruppe"

donnerstags
20.00 - 22.00 Uhr
Marienkantorei
Großer Gemeindesaal
An der Marienkirche 6 - 9
mit Wiltrud Fuchs

Dazu: Fortbildungsangebote
(Orgel/Chorleitung)
und C-Kurse für Organisten/innen
(bitte anrufen: 05 41 / 2 22 20)

Marienwoche '94 Ausflug der Senioren nach Freistatt

Kaum ein Ortskundiger, der an der Bundesstraße 214 zwischen Diepholz und Sulingen an dem Ort Freitstatt vorüberfährt, ahnt, was sich dort hinter Bäumen und Grünland verbirgt. Freistatt zeigt das Gesicht einer normalen ländlich geprägten Ortschaft mit Wohnhäusern, Geschäften und Betrieben. Wir aber wollten etwas mehr wissen, denn Freistatt ist ein Diakoniedorf! Ein Dorf, in dem Menschen, die in soziale Konflikte und Nöte geraten sind, ein Angebot zum Leben finden. Der Bus, mit dem wir etwas verspätet abfuhren, war voll besetzt, und nach einer guten Stunde wurden wir von dem Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, Diakon Gossing, in Freistatt in Empfang genommen. Er gab einen kurzen Überblick über Geschichte und Anliegen dieser Einrichtung: Freistatt ist ein rund 800 Einwohner zählendes Dorf im Landkreis Diepholz.Gegründet wurde es 1899 von Friedrich v. Bodelschwing durch Ankauf großer Moorflächen im niedersächsichen Wietingsmoor, um eine 'Kolonie' für arbeitslose Männer und erziehungsbedürftige Jugendliche einzurichten. 1903 kam eine Moorpension hinzu, eine 'Pension' im Moor, für Männer des 'gehobenen Standes', die von Ihrer 'Trinkerleidenschaft' loskommen wollten. Schon 1902 entstand in Freistatt eine Kirchengemeinde, und 1922 wurde Freistatt politische Gemeinde. Die ursprünglichen Arbeitsfelder der Diakonie Freistatt sind bis heute geblieben, wurden jedoch entsprechend den heutigen Erfordernissen weiterentwickelt. Das Ziel aller Hilfsmaßnahmen ist es, Menschen, die sozial benachteiligt oder krank sind, ein Angebot zum Leben zu machen. Durch eine sehr aufschlußreiche Diareihe erfuhren wir vcn Menschen, für die Bethel und Freistatt zu einem echten Zuhause geworden ist. Im Anschluß an diese wichtigen und mit deutlichem Engagement vorgetragenen Informationen, gingen wir zum dorfeigenen Café, in dem trotz duftenden Kaffees und herrlichen Kuchens der eine oder andere dem Gehörten in Gedanken nachging.

Dann bestiegen wir die Moorbahn und fuhren fröhlich unter Tuten und Rattern ins Moor hinaus. Das war schon ein ganz besonderes Erlebnis. Das Torfgewinnungsgelände in der Oktobernachmittagssonne breitete sich vor unseren Augen aus, weiße Schafherden und die Galloway-Rinder in ihrer drolligen Unbeholfenheit fingen den Blick ein. Es war ein bißchen kalt in der Bahn, und wer wollte, setzte die Fahrt im warmen Bus fort. 'Die Sonne sinkt der Tag vergeht', wie wunderbare Bilder haben wir mit nach Haus genommen! Nach einer Abschlußandacht mit Pastor v. Bodelschwing (dem Urenkel des Gründers) machten wir uns mit herzlichen Dankesworten auf den Heimweg.

Wenn wir jetzt wieder einmal über die Bundesstraße 214 zwischen Diepholz und Sulingen fahren, dann wissen wir: 'Freistatt ist ein Angebot zum Leben'.

Stefanie Mesecke - v.Rheinbaben,
Diakonin

ELEKTRO-TRÖBS
ETO
INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV-VERNETZUNG
OSNABRÜCK
Natruper Str. 134
☎ 6 45 57

„Atem holen" Ökumenisches Feiermahl

Atmen: das funktioniert unbewußt, automatisch, ob wir gerade etwas tun oder ruhn. Der menschliche Organismus pumpt Luft in die Lungen, dem Blut wird neuer Sauerstoff zugeführt.
Atem holen: das heißt bewußt ein- und ausatmen, Geist und Seele regenerieren, aus kontemplativer Ruhe und in harmonischer Gemeinschaft neue Kraftquellen erschließen - das sind Thema und Erlebnis eines ökumenischen Feiermahls mit Bildmeditation, zu dem sich die evang. Gemeinde St. Marien und die kath. Gemeinde „Kleine Kirche" zum wiederholten Male im Rahmen der „Marienwoche" zusammengefunden haben.
Besinnliche und frohstimmende Texte, Gebete und Lieder - intoniert von der Schola der Kleinen Kirche - umrahmen die Bildbetrachtung, mit der uns Klaus Breuning in die unberührte Einsamkeit einer klaren Bergsee-Landschaft hineinführt.
Auf dem sandigen Seeufer, im Vordergrund des Dias, den Blick auf sich ziehend, geradezu anstößig: ein herausragender Felsbrocken, sonnenbeschienen auf der großen Lichtseite, wie die glitzernde Seeoberfläche, aber auch dunkel bis auf den Grund des Wassers hinunter: die kleinere Schattenseite.
Der das Landschaftsbild bestimmende Stein ist Sinnbild für Wesentliches in unserem Leben: festbegründet, unverrückbar, Teil der Schöpfung, mit Licht und Schattenseiten, einladend und zugleich bedrohend, seine Koordinaten verweisen auf Erde und Himmel.
Nur als Menschen können wir über die Schönheit der Natur staunen, Bild und Sinngehalt unterscheiden; wir erkennen, daß wir geistbegabte Wesen sind und ganzheitlich wahrnehmen können.
Atem holen - im Betrachten und Nachsinnen - bringt uns dem Schöpfer näher, der uns seinen Odem eingehaucht hat: „Herr, unser Gott, wie wunderbar ist auf der weiten Erde Dein Name ..."
Der zweite Teil des Gottesdienstes führt uns in einem großen Kreis um den runden Stein-Tisch mitten in der St. Marienkirche zusammen, an dem sonst die Gemeinde Abendmahl feiert; Fladenbrot und Wasser stehen zur Agapefeier bereit. Pastor Schlüter spricht im Tischgebet von der Bedeutung des gemeinsamen Essens und Trinkens für den Zusammenhalt und den Frieden unter den Menschen; es sind

göttliche Gaben, mit denen der Tisch gedeckt ist. In der Runde erkennen wir uns zwar als Mitglieder verschiedener Gemeinden und doch fühlen wir uns vereint in dem Bewußtsein, daß Christus allen ihm Glaubenden die Erinnerung an sein Abendmahl aufgetragen und dafür seine Gegenwart zugesagt hat. Die noch gesteckten Grenzen zwischen Feiermahl und Abendmahl bleiben schmerzhaft deutlich und werden doch schon überwunden. •

Der steinerne, runde Tisch in der Mitte der Marienkirche läßt mich an den zentralen Felsbrocken im Meditationsbild zurückdenken: Stein des Anstoßes? Nein, beide leuchten mit ihrer größeren Fläche hell und einladend auf. Wenn die Sonne im Zenit steht, werden die letzten Schatten verschwinden ... dann können wir befreit auf-atmen.

Heinz-Dieter Pees

Luftballonsstart beim Gemeindefest

Trotz erster Startschwierigkeiten einiger Ballons, manche waren sogar noch einige Tage später an der Decke des Kirchenschiffes zu sehen, legten viele eine weite Reise zurück. Die an uns zurückgesandten Postkarten beweisen es. Spitzenreiter im kürzesten Flug waren Bissendorf und Bad Rothenfelde. Aber dann ging es weiter: Gütersloh, das Hochsauerland und immer noch hatten einige genug Puste getankt. Die weitesten Flugziele waren: Kleinraming bei Styr in Österreich, Wollmoos (Landkreis Dachau), Beltersrot, Klesheim, Neustadt/Aisch und Lauda/Marbach. Über nette Mitteilungen auf der Antwortkarte haben wir uns sehr gefreut. Stand doch auf einer präzise notiert: „Gefunden: Hochsauerland/Lichtenfels, 6 km vom Ort Dalwigsthal an der Orke am Waldrand in einem Gebüsch - verbunden mit dem Rest eines weißen Luftballons. Herzlichen Gruß Natalie." Natürlich bekamen alle diejenigen eine Rückmeldung und ein Dankschreiben von uns, die ihre Adresse auf die Karte geschrieben haben. Als Absender mit den weitesten Zielen haben gewonnen (und ihre Gewinne inzwischen bekommen):

1. Selina Sudbrink aus Wolfsburg,

2. Sarah-Vanessa Dieckmann
(ehemals Kita Turnerstraße),
Hansastr. 25,

3. Marius Rathing
(ehemals Kita Turnerstraße),
An der Marienkirche 11,

4. Richard Krätzig
(Kita Turnerstraße), Ziegelstraße 8,

5. Tine Neumann
(Kiga Flohrstraße), Blumenesch 28,

6. Alessia Raggiotto
(ehemals Kita Turnerstraße), Kornstr. 2.

Herzlichen Glückwunsch!

Inge Mallok, Leiterin der
Kindertagesstätte Turnerstraße

Bilder-Rückschau auf das Gemeindefest

Der Basar war wieder eine Fundgrube für Selbstgemachtes: von der Marmelade bis zum Seidentuch

Mit stürmischem Applaus bedacht: die Aufführung des „Hasenkalenders" vom Kinderchor St. Marien

Es war viel Suppe da. Der Verkauf von Mittagssuppe, Kaffee, Kuchen und Basar-Artikeln erbrachte rund 4.500 DM für die Hilfsaktion „Dimitri"

300 Luftballons wurden vom Stand der Kindertagesstätte Turnerstraße aus auf die Reise geschickt

am 9. Oktober

Viele aufmerksame Zuschauer fand das Kasperlstück der Seniorengruppe

Spiele kennenlernen und ausprobieren: mit den Erzieherinnen aus der Flohrstraße

Verladen der Erntegaben des Gottesdienstes. Franziskanerbruder Otger nahm sie für seine Wärmestube in Empfang

... und zwischendurch: das offene Singen im Kirchenschiff

Veranstaltungen in den einzelnen Pfarrbezirken

Pfarrbezirk I

Superintendent:
Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92

Gemeindenachmittag St.Marien I
1. und 3. Montag im Monat, 15 - 17 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stefanie Mesecke v. Rheinbaben,
Diakonin

Dienstagswerkstatt
dienstags, 15 - 17.15 Uhr
Kleiner Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stefanie Mesecke v. Rheinbaben,
Diakonin

Pfarrbezirk II

Pastor Gottfried Ostermeier
Weißenburger Straße 12, Tel. 4 12 11

Frauenkreis St.Marien II
3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Seniorenkreis St.Marien II
4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Pfarrbezirk III

Pastor Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

Frauenkreis I, St.Marien III
1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21

Frauenkreis II, St.Marien III
3. Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21
Frau Bergmann

Pfarrbezirk IV

Pastor Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel.:2 82 89

Seniorenkreis St. Marien IV
2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Gottesdienste an St. Marien

Mittwochs
16.00 Uhr Kinder-Kirche
(nicht in den Schulferien)

Sonnabends
18.15 Uhr Wochenschlußandacht

(jeden 2. Sonnabend im Monat:
Hl. Abendmahl - mit Traubensaft)

Sonntags
10.00 Uhr Hauptgottesdienst

(an jedem letzten Sonntag im
Monat mit Heiligem Abendmahl)

elektro gundlach
Werksvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
49074 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00–17.00 Uhr
Freitag 8.00–15.00 Uhr
Tel.: (0541) 24348/9

5 Etagen
voller Bücher
Mal reinschauen.
Bis bald.
BÜCHER WENNER
Große Straße 69, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 33 10 30
Antiquariat: Hegerstr. 2/3 Ankauf - Verkauf - Versteigerungen von wertvollen Büchern und Graphiken.

Tapetenhaus Klute & Söhne
seit 1907
49076 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 P im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 · Fax 05 41/4 28 30
● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung

Endlich mal ... Salz der Erde, Cocktails und „Kleiner Mann was nun ?“

Bericht vom Jugendtag in St.Marien

Harmlos begann es damals im Juli mit der spontanen Idee, etwas aktiv für die Jugendarbeit zu tun. Da Kerstin Winterhof sich ja leider verabschiedet hatte, beschlossen wir, selber das Ruder zu übernehmen und einen Jugendtag zu organisieren. Wir, fünf Jugendliche als Planungsteam, hatten uns wirklich viel vorgenommen, denn Arbeit gab es reichlich. Über tagelanges Unkrautjäten, Schaufeln und Sägen sowie sonstige Gartenarbeit bis hin zum Hausputz sogar mit Dampfreiniger mußte erstmal die Turmstraße 3 unseren Arbeitseifer über sich ergehen lassen. So kam es dazu, daß wir uns beinahe täglich trafen, sogar zusammen frühstückten. Allerdings verloren unsere Nerven langsam, aber beständig ihre Strapazierfähigkeit, bis am 8. Oktober endlich der große Tag gekommen war !!!

Von 15.00 Uhr bis 18.15 Uhr gab es ein buntes Programm mit vielen Spielen, Buttons pressen, Live-Musik, Wandmalen, Kuchen und Popcorn. Anschließend fand die Premiere eines übergemeindlichen Gottesdienstes für Hauptkonfirmanden statt, der unter dem Motto stand: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.“ Bei einer Mitmachaktion gab es im Tausch gegen einen persönlichen Daumenabdruck eines von etwa dreihundert in mühevoller Handarbeit angefertigten Salzsäckchen für jeden.

Das Salz in der Suppe versprach im Anschluß daran der Grillabend zu werden, hatte doch eines unserer fleißigen Helferlein den alles entscheidenden Schlüssel der Vorratskammer zum Theaterbesuch „mitgehen“ lassen.
„Kleiner Mann was nun ?“ - war somit nicht mehr bloß Titel der Aufführung im Theater, sondern sorgte als pikant-delikate Tatsache für solches selbst. Es war die wohl von allen irgendwann, irgendwie erwartete Panne während all der Zeit, allerdings hatte wohl niemand eine derartige bühnenreife Vorstellung auf dem Programm- Planer. But the show must go on, und sie ging weiter, sorgten doch die „Pilgrims of soul“ mit toller Musik stets für gute Stimmung. Die mit viel Akribie vorbereiteten Cocktails brachten einige exotische Farbtupfer in die vermeintliche Tristesse, die mit einem „vorzüglichen“ Mitternachts-Imbiß nach der Theaterpause vollends vergessen war und den Abend genüßlich abrundete. Jedoch haben der gute Besuch, die vielen netten und stets heiteren Unterhaltungen mit Leuten aus anderen Gemeinden, aus denen sich etliche neue Kontakte ergaben, diesen Tag erst richtig zu einer runden Sache gemacht. Vielleicht war es ja der kleine Schneeball.....

Wir im Jugendkreis St. Marien freuen uns jedenfalls über jeden, der einfach mal vorbeischneit (Zeiten und Orte: siehe grauer Kasten: Veranstaltungen im Jugendheim). Also !!!

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen denjenigen herzlich bedanken, die uns mit Rat und Tat unterstützt und somit das Gelingen dieses Festes mit ermöglicht haben. DANKE !!!

Joachim Hentschel, Kirchenvorsteher

Es war ein schöner Sommer!

Irgendwie war im Rahmen der St. Marien - Werkstatt plötzlich der Gedanke geboren: „Könnten wir nicht an ein oder zwei Wochenenden während des bekannten Marktes in Dangast am Jadebusen einiges von unseren Werkstattsachen verkaufen, zu Gunsten der Kinder aus Weißrußland“?

Wir konnten!
Nach Antrag beim Ordnungsamt Varel und Rücksprache mit dem Eigentümer, auf dessen Grundstück dieser kleine Sommermarkt stattfindet, machten wir uns im Juni auf, zu unserer ersten Verkaufsaktion. Mit beladenem Auto und klopfenden Herzen fuhren wir los. „Wie wird das wohl werden“, diese Frage stand uns gewiß auf unseren Gesichtern geschrieben.

Es wurde gut; viele freundliche Menschen interessierten sich für unsere Angebote aus Holz, Ton und Stoff, unser

Kirchenmusikerinnen an St. Marien
Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs,
An der Marienkirche 6-9,
Telefon 2 22 20

Kirchenmusikerin Anke Bulle,
An der Marienkirche 10
Telefon 25 83 89

Gemeindebüro an St. Marien
Frau Gabriele Langner,
Marienstraße 13/14,
Tel. 2 83 93 - Fax 25 95 10

Küster an St. Marien
Küster Ewald Behrendt,
An der Marienkirche 6-9,
Telefon 2 22 35

bunter Stand leuchtete von weitem, und immer mehr Menschen sah man mit unseren selbstgefalteten Tüten aus Kalenderblättern ihren Strandspaziergang fortsetzten. Am Samstag waren wir zu viert losgefahren, am Sonntag kamen dann mit einem Bus alle Mitglieder der Werkstatt, die Zeit hatten, auch nach Dangast, um dabei zu sein, Küstenluft zu genießen und Seesand unter den Füßen zu spüren. Das war ein schönes Wochenende, und der „Kassensturz" am Abend machte uns Mut.

Noch zweimal sind wir losgezogen, und da warteten die Verkäufer der anderen Stände schon mit freundlichen Gesichtern und Worten auf uns. Am Ende dieser Aktion konnten wir 3.083,22 DM auf das Spendenkonto für den weißrussischen Jugen Dimitri einzahlen. Sicher kennen Sie die für diesen Jugen laufende Hilfsaktion aus der Presse oder von unserem Gemeindefest in der Marienwoche.

Es war ein schöner Sommer, und wieder einmal haben wir erlebt, was immer noch unter das Motto des Gemeindewochenendes 1993 paßt: „Uns zur Freude, den Kindern zur Hilfe".

Stefanie Mesecke - v.Rheinbaben,
Diakonin

Neues aus den Kindertagesstätten

Flohrstraße: Laternenfest

Die Tage werden immer kürzer und die letzten bunten Blätter fallen von den Bäumen. Es ist die Herbst- und Laternenzeit im Kindergarten, und wie in jedem Jahr, bereiteten wir mit den Kindern und Eltern unser Laternenfest vor.

Gemeinsam sammelten wir beim Herbstspaziergang viele Blätter, um unsere Laternen damit zu schmücken und sangen mit viel Freude die unterschiedlichsten Laternenlieder. Wie heißt es so schön in einem Lieblingslied der Kinder von Rolf Zuckowski:

„Kommt , wir woll'n Laterne laufen,
das ist unsere schönste Zeit.
Kommt wir woll'n Laterne laufen,
alle sind bereit!"

Dann war es soweit! Am 2.11.94 trafen wir uns im Kindergarten. Die Eltern brachten Kuchen für das leibliche Wohl, und während die Kinder beim Puppentheaterstück mit 'Flügeli Rosinchen' ihren Spaß hatten mit Professor Knopflos und einem Flaschengeist, nutzten die Eltern die Zeit zum Klönen bei Kaffee und Glühwein.

Danach zündeten wir unsere Laternen an und zogen singend durch die Nachbarschaft. Zum Abschluß versammelten sich alle um unsere große Lichterpyramide im Garten. Für eine Überraschung sorgte der Posaunenchor von St. Marien, der zum Ausklang des Festes uns musikalisch begleitete.

Vera Hennemann, Leiterin

Veranstaltungen im Jugendheim Turmstraße 3

montags
17.00 Uhr
JUGENDGRUPPE

19.00 Uhr
JUGENDTREFF
M. Broermann

dienstags
19.30 Uhr
BIBELGESPRÄCHSKREIS
für junge Erwachsene
Turmstraße 3

mittwochs
17.00 Uhr
JUNGSCHAR – CVJM
für Mädchen und Jungen ab 8 Jahren

donnerstags
19.00 Uhr
JUGENDTREFF
M. Broermann

freitags
18.30 Uhr
JUGENDKREIS
Junge Leute zwischen 14 und 22 treffen sich in gemütlicher Runde

Turnerstraße: Feuerwehr in Aktion

20. Oktober, pünktlich 8.30 Uhr: Herr Latal und Herr Kremer vom Bundesverband für Selbstschutz kommen in unsere Kindertagesstätte an der Turnerstraße und erzählen den gespannt zuhörenden Kindern von verschiedenen Gefahren. Auf was man achten sollte, daß z.B. nicht alles, was wie Smarties aussieht, auch Smarties sind, wie der Inhalt heißer Kochtöpfe auf dem Herd böse Verbrennungen anrichten und das Hantieren mit Messern lebensgefährlich werden kann. Richtig „live" wurde dann der Notruf 112 angewählt und tatsächlich: die Feuerwehr kam (nach vorheriger Absprache) mit Tatütata. Schläuche wurden ausgerollt und jedes Kind durfte einmal spritzen oder die Kübelspritze bedienen. Auch im Feuerwehrauto konnte Platz genommen werden. In einem Topf wurde eine brennbare Flüssigkeit angezündet, und wer mutig genug war, konnte mit einem Deckel den

Jeden Mittwoch um diese Zeit ist im Jugendheim Turmstraße 3 der „Tiger" los. Ein Dutzend Kinder stürmen das Haus. Zusammen mit Katrin, Julia und Hans-Jürgen wird gespielt, gebastelt und getobt. Eingeladen sind alle Kinder ab 7 Jahren, die mitmachen wollen.

Wir freuen uns auf Euch !!!

CVJM-Jungschar im Jugendheim von St. Marien Turmstraße

jeden Mittwoch von 17.00 - 18.30 Uhr

„Brand" löschen. Am Nachmittag erlebten unsere Hortkinder einen kleinen Grundkurs in Brandschutz und Erster Hilfe. Verbände wurden angelegt und immer wieder die Situation des Notrufes durchgespielt. Wichtig dabei: deutlich sagen, wo etwas und was passiert ist, wieviele Verletzte es gibt, und welcher Art die Verletzungen sind und schließlich auf Rückfragen warten. Es war ein gelungener Tag und wir werden diese Übungen mit den Kindern, der Feuerwehr und dem Selbstschutz in Oldenburg bestimmt wiederholen. Übrigens auch für Erwachsene gibt es Kurse beim Bundesverband für Selbstschutz (Tel. 0441/ 777629. Denn wie war es doch gleich: welches Bein bei der lebensrettenden Seitenlage wird zuerst angewinkelt, und wie funktioniert doch noch der Feuerlöscher ?

Inge Mallok, Leiterin

Über den Kirchturm hinaus geblickt hat diesmal Pastor Ostermeier

TÜRKEI: „VÖLKERMORD" AN CHRISTEN

Um 1900 waren 32 Prozent der Bürger Christen, heute nur 0,2 Prozent

Die Existenz der Christen in der Türkei steht auf dem Spiel. Zu dieser Einschätzung kommt die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM, Frankfurt am Main) in einer neuen Dokumentation. Die Verfolgung der Christen komme einem Völkermord gleich. Seit 1992 häuften sich Berichte von Überfällen auf christliche Dörfer, Einrichtungen und Persönlichkeiten. Besonders nach den Massakern an den assyrischen Christen von 1914 bis 1919 sowie von 1926 bis 1928 sei die Zahl der Christen auf jetzt 80 000 zurückgegangen, was knapp 0,2 Prozent der Gesamtbevölkerung von rund 57 Millionen entspreche. Zur Jahrhundertwende seien noch 32 Prozent aller Bürger der Türkei Christen gewesen. Inzwischen habe man ihnen das Recht auf freie Religionsausübung genommen. Die Verbreitung der Bibel stehe unter Strafe, Kirchen dürften nicht renoviert werden oder würden beschlagnahmt. Nach IGFM-Angaben wandelt der Staat kirchliche Immobilien in Kinos, Bäckereien oder Polizeireviere um. So diene der katholische Friedhof in Iskenderum heute als Gemüsemarkt, und die dortige griechisch-orthodoxe Kirche als Billardsalon. Im Gebiet Tur Abdin (Berg der Knechte Gottes) in Südostanatolien trage die Regierung ihren Konflikt mit den dort lebenden assyrischen Christen militärisch aus. Die Assyrer, die auf eine 1500 Jahre alte Tradition zurückblicken könnten, hätten ihre Kultur noch in kleinen Enklaven bewahren können. Doch ganze Dörfer würden vom Militär „geräumt" und die Bezeichnung „Assyrer" verboten. Dazu die IGFM: „Nicht selten werden das Vieh getötet und Ernten zerstört in der Absicht, der Landbevölkerung ihre Lebensgrundlage zu entziehen und sie auf diese Weise aus den Dörfern zu vertreiben." Seit den 70er Jahren seien rund 150 000 Assyrer als Folge des Druckes ins Ausland emigriert. (aus: ideaspektrum, 43/94)

VOLKSKIRCHE GEHÖRT NICHT ZUM ALTEN EISEN

Bayerischer Synodalpräsident: Sie muß ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft behaupten

Leutershausen (epd) Die Volkskirche bleibt für den bayerischen Synodalpräsidenten Dieter Haack (Erlangen) auch bei sinkender Mitgliederzahl das Modell der Zukunft. Die Kirche dürfe sich nicht in Nischen zurückziehen, sondern müsse ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft behaupten, sagte der Präsident des evangelischen Kirchenparlaments bei einem Vortrag in Leutershausen (Mittelfranken). Entscheidend sei dabei nicht so sehr der Prozentsatz der Kirchenmitglieder in der Gesamtbevölkerung, sondern der Wille, „für alle Menschen im Land Verantwor-

MUSIK IN ST.MARIEN

*

4. ADVENT
18. Dezember 1994

MUSIK FÜR BLÄSERQUINTETT UND ORGEL
Das Junge Blechbläserensemble
Wiltrud Fuchs, Orgel

* * *

Freitag, 30. Dezember 1994,
20.00 Uhr

ORGELKONZERT ZUR JAHRESWENDE

Wiltrud Fuchs spielt Werke von Buxtehude und Françaix

* * *

Wamhoff
Sanitärtechnik
Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

letzte Meldung - letzte Me Meldung...letzte Meldung

12.322 DM
kamen an Spenden allein aus der St. Marien-Gemeinde für die Diakoniesammlung 1994 zusammen. Einen herzlichen Dank für Ihren Beitrag, den das Diakonische Werk einsetzen wird für persönliche Hilfen in Notfällen und zur Finanzierung von Müttergenesungskuren.

letzte Meldung - letzte Me Meldung...letzte Meldung

Kirchenvorstand St. Marien

Frau Angelika Goedecke,
Mozartstraße 59, Tel. 43 00 06

Herr Joachim Hentschel,
Dielingerstraße 33, Tel. 2 21 08

Oberin Karin Heuwer,
Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16/4 05-42 00

Frau Borghild Meyer,
Wilhelmstraße 83, Tel. 326-4410

Frau Dr.med.Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstraße 2, Tel. 6 46 99

Frau Angelika Raab,
Straßburger Platz 8, Tel. 43 32 67

Herr Hans Christian Rahne,
Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Herr Fritz Röbbert,
Blumenmorgen 12 a, Tel. 6 78 30

Herr Dr.med.Martin Schulze-Ardey,
An der Wihokirche 1, Tel. 44 18 64

Frau Christine Schwartze-Hake,
Ziegelstraße 1, Tel. 6 41 49

Herr Helmut Voß,
Anton-Bruckner-Straße 3, Tel. 43 00 94

Herr Klaus Wamhof,
Wilhelmstraße 51, Tel. 4 38 37

tung zu übernehmen". Eine selbstgewählte Randexistenz anzusteuern, bezeichnete er als „sektiererhaft". „Wenn wir Volkskirche sein wollen, dürfen wir niemanden abdrängen", sagte Haack. Es sei „katastrophal", wenn Leute, die nur an Weihnachten in den Gottesdienst kommen, als „Taufscheinchristen" abqualifiziert würden. Nach Haacks Beobachtung richten sich auf die Kirche nach wie vor hohe Erwartungen, gerade auch von Zeitgenossen, die ihr kritisch gegenüberstehen. Gewünscht werde eine Kirche, die der Gesellschaft das Beispiel gelebter Solidarität gebe, Orientierung vermittele und die Sprache auf „die wirklich wichtigen Dinge im Leben" bringe. Als Garant für die Zukunft der Volkskirche bezeichnete der Synodalpräsident das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das reformatorische Prinzip vom „Priestertum aller Gläubigen" müsse verstärkt in die Tat umgesetzt werden. Dazu gehöre die Demokratisierung von Entscheidungsabläufen. (aus: Evangelische Zeitung, Nr. 40/94)

BUSS- UND BETTAG

Zur geplanten Streichung des Buß- und Bettages heißt es in der in Kassel erscheinenden Hessische - Niedersächsische Allgemeine (HNA): „Fronleichnam oder Allerheiligen dort abzuschaffen, wo sie gefeiert werden, ist keinem Politiker eingefallen. Der Buß- und Bettag stand dagegen im Zusammenhang mit der Pflegeversicherung sofort zur Diskussion. Das liegt vor allem an seiner Abstraktheit. Und wo er Inhalt gewinnt, ist er nicht erfreulich. Zu büßen und zu beten, das bereitet selbst frommen Christen keine Lust. ... Den Tag zu verteidigen ist dennoch das gute Recht der Kirche. Es ist sogar ihre Pflicht. Der EKD-Vorsitzende Engelhardt hat es in Halle mit Vehemenz getan und zugleich versucht, die Botschaft des Tages zu erneuern."

Kinderseite

von Adelheid Fuchs

Kennst Du diese Weihnachtslieder?
Die Anfangsbuchstaben der fehlenden Wörter ergeben das Lösungswort.

Morgen kommt der _____ ○
Freu dich ____ und Sternenzelt ○
___Hirten erwacht ○○
Kommet, ihr _____ ○○
Stille _____ ○○
____ Jahre wieder ○○
Lobt Gott, ihr _____ ○○
Der _____ ist geboren ○○
O_____ ○○
____ ist ein Ros' entsprungen ○○
Inmitten der _____ ○

Lösungswort: _____

Zwei sind gleich!

Auflösungen: Weihnachtsmann, Erde, Ihr, Hirten, Nacht, Alle, Christen, Heiland, Tannenbaum, Es, Nacht;
Lösungswort: Weihnachten. Unten: 3. und 6. Stern

Wenn du hier losfährst ...
(immer den Pfeilen nach)

.... und die Anfangsbuchstaben der Dinge jeweils in die Kästchen einträgst, erfährst du, was die beiden Engel sich und allen Kindern wünschen

Auflösung: EIN WUNDERSCHÖNES WEIHNACHTSFEST

In eigener Sache

Am Jahresende 1994, nach vier Ausgaben des GEMEINDEBRIEFS ST. MARIEN sagen wir DANKE:

- allen, die als Verfasser von Artikeln tätig wurden,
- allen, die getippt, fotografiert, Daten herausgesucht,
- allen, die sortiert, adressiert und ausgetragen
- allen,die auch durch Lesen am Gemeindeleben teilgenommen,
- allen, die auch ohne besonderen Aufruf gespendet,
- allen, die durch Inserate zur Finanzierung beigetragen haben.

Bestattungs-Unternehmen
seit 1849
Karl Harstick & Sohn
Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...

HERMANN HAKE
BAUANSTRICH GLAS GMBH
49082 OSNABRÜCK · IBURGER STRASSE 59
TELEFON (0541) 52545 · TELEFAX (05 41) 5 15 00

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Mitglieder des Gemeindebeirates St. Marien

Ursula Arnscheidt,
Mendelssohnweg 5, 49076 Osnabrück
Helga Bertling,
Laischaftstr.22, 49080Osnabrück
Christa Eilert,
Gutenbergstr.21, 49076 Osnabrück
Gerda Goebel,
Zeppelinstr.13, 49076 Osnabrück
Hans-Hermann Hake,
Ziegelstr.1, 49088 Osnabrück
Heide Höllger,
Heinr.-Pohlmann-Str.5,49076Osnabrück
Lilli Linke,
Lieneschweg 42, 49076 Osnabrück
Dr. Rötger Nötzel,
Feliz-Nußbaum-Str. 5, 49076 Osnabrück
Lydia Oberwetter,
Rich.-Wagner-Str.61, 49076 Osnabrück
Hansjürgen Schmidt-Rhaesa,
Eichenstr.38, 49090 Osnabrück
Renate Schwartze,
Gutenbergstr.27, 49076 Osnabrück
Brigitte Schellin,
Friedr.-Drake-Str.2, 49076 Osnabrück
Elisabeth Töllner,
Caprivistr. 1, 49076 Osnabrück
Leni Wuppermann,
Bismarckstr.10 A, 49076 Osnabrück

IMPRESSUM
Gemeindebrief St.Marien Osnabrück
Herausgeber:
Kirchenvorstand St.Marien
Verantwortlich:
Helmut Voß
Redaktion:
Goedecke, Ostermeier, Rathing, Schlüter, Schmidt-Rhaesa, R. Schwartze, Voß, L. Wuppermann
Anschrift:
St.Marien III, Turmstraße 21, 49074 Osnabrück, Tel. (0541) 2 22 42
Konto.-Nr. für Gemeindebrief:
Stadtspark. Osnabrück (BLZ 26550001) Kto. 545 020
Druck:
Wilhelm Boos KG, Osnabrück, Tel. (0541) 12 40 63

Behalten Sie uns im Auge

BRILLEN-MOHR

Krahnstraße 55 · 49074 Osnabrück · Tel. 05 41 / 2 21 40
Marktring 19-23 · 49191 Belm · Tel. 0 54 06 / 41 57

Contactlinsen

Eine Wende nach der Wende

Kann die Volkskirche im Osten bestehen?

Als sich vor fünf Jahren so viele Menschen in den Leipziger Kirchen versammelten und Montag für Montag von dort auf die Straße strömten, um für ihre Freiheit zu demonstrieren, hatten sie eine Revolution in Gang gesetzt, deren Ergebnis damals noch niemand ahnen konnte. Und als sich dann endlich die Berliner Mauer öffnete, wurde eine Wende eingeleitet, deren Folgen bis heute noch nicht bewältigt sind. Was damals bejubelt und erhofft, versprochen und erwartet worden war, ist seitdem allerdings von einer ernüchternden Wirklichkeit eingeholt worden.

Dies haben auch die Kirchen erfahren. Während ihre Gottesdienste auf dem Weg zur Wende oft überfüllt waren, sind sie heute meist wieder so leer wie zuvor. Während man erwarten mochte, daß viele Menschen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Regimes und nach der Enttäuschung über dessen Ideologie nun in der Kirche eine Antwort auf ihre Fragen und eine neue Zuversicht in ihrer Verzweiflung suchen würden, mußte man auf einen solchen Zustrom meist vergeblich warten. Und während man sich in den Kirchen nach der Wende einen inneren Aufbruch und eine offensive Bewegung gewünscht hätte, begnügte man sich weithin damit, die alten Bestände zu wahren und bisherige Positionen zu sichern.

Gewiß bemühen sich viele Pastoren und Gemeinden um neue Wege, um ihre Kirchen zu öffnen, auf Außenstehende zuzugehen, in Gesprächskreisen neue Kontaktmöglichkeiten zu entwickeln und damit den traditionellen Aktionsradius auszuweiten. Schießlich entstanden auch beispielhafte Initiativen, die sich etwa für Arbeitslose, für Frauen und für junge Menschen einsetzen, um ihnen neue Perspektiven zu vermitteln. Doch wie wenig besagen diese punktuellen Aktivitäten für das Gesamtbild der Kirche im Bewußtsein der Öffentlichkeit. Es läßt sich nicht mehr übersehen, daß sich die Christen dort in einer durch und durch verweltlichten Welt vorfinden. Ein halbes Jahrhundert gezielter Entchristlichung hat schließlich einen religiösen Kahlschlag ausgelöst. Sofern sich Religion als ein Relikt von Tradition erweist, schlägt es nun zu Buche, daß dort über mehrere Generationen hinweg dieses geschichtliche Erbe verdrängt und ausgelöscht wurde. So verbleiben der Kirche (in einem gewissen Unterschied zur westlichen Welt) nur noch wenig Chancen, an vorgegebene Erinnerungen und Erwartungen anzuknüpfen und sie für ihr Wirken fruchtbar zu machen.

Fragwürdige Fiktion

Ist unter diesen Gegebenheiten nicht auch die geschichtliche Gestalt der Volkskirche ernsthaft in Frage gestellt? Wenn sie als Erbe der abendländischen Geschichte die Identität von Volk und Kirche voraussetzt und wenn sie sich auf die Akzeptanz ihrer Wertvorstellungen durch die überwiegende Mehrheit beruft, dann wirkt jedenfalls in dieser Landschaft ihr Anspruch als eine fragwürdige Fiktion.

Dies wird allein schon durch die Statistik bestätigt, die noch höchstens zwanzig Prozent der Bevölkerung als Kirchenmitglieder ausweist (wobei nach der Wende sogar noch weitere Austritte zu verzeichnen waren). Und welcher Einbruch sich in der jungen Generation abzeichnet, weist die zunehmende Teilnahme an der Jugendweihe auf. Um so peinlicher ist die Beobachtung, daß das religiöse Vakuum nicht etwa die Anziehungskraft der Kirchen verstärkte, sondern daß dort dubiose sektenhafte Angebote einzuströmen vermögen. Nicht zuletzt aber gilt die Kirche im öffentlichen Leben kaum mehr als eine maßgebliche Autorität oder als ein bestimmender Faktor.

Darum mag es schon verwundern, wie es dazu kommen konnte, daß das westdeutsche System der Volkskirche in das »Beitrittsgebiet« übertragen wurde, obwohl es eigentlich den dortigen Verhältnissen nicht mehr gerecht werden konnte. Es mögen zwar pragmatische Erwägungen dafür gesprochen haben, die früheren Privilegien – wie den staatlichen Religionsunterricht und den Einzug der Kirchensteuer – samt entsprechenden Staatsverträgen (wenn auch ohne den Militärseelsorgevertrag) wieder in Anspruch zu nehmen, aber es sind Zweifel erlaubt, ob sich durch ein institutionelles Rollback eine schon verblichene Geschichte nochmal restaurieren läßt.

Im Grunde wartet auf die Kirche dort wohl eine wichtige Wende – auf dem Weg von der Volkskirche zur Missionsgemeinde. Daß sich die Christen in den neuen Ländern nur noch als eine kleine Minorität entdecken, mag zunächst zwar zu resignativen oder defensiven Reaktionen führen, aber diese Einsicht könnte erst recht auch als eine Herausforderung und als eine neue Chance verstanden werden.

Wenn sich die Christen jedenfalls auf die Gründungsurkunde der Kirche berufen, könnten sie sich daran erinnern, daß ihr eine Zukunft zugesagt ist, die sich nicht auf die Sicherung von Machtpositionen gründet, sondern daß sie aus der Glaubwürdigkeit und der Kraft ihres Glaubens erwächst. Je bewußter die Krise der Volkskirche wahrgenommen wird, desto eher könnte – so ist zu hoffen – wohl auch der Mut zum Umdenken und die Kraft zur Erneuerung mobilisiert werden.

Ob man nun die kirchliche Misere in den neuen Bundesländern beklagen oder nüchtern realisieren will – letztlich kann man sich der Einsicht wohl nicht entziehen, daß sie eine Entwicklung vorwegnimmt, die auch im alten Bundesgebiet und in manchen westlichen Ländern längst schon im Gange ist. Die Auszehrung des alten Modells der Volkskirche (und nicht zuletzt ihre finanzielle Krise) dürfte jedenfalls den Anfang einer Wende signalisieren, der sich auch die noch etablierten Kirchen auf die Dauer nicht mehr verschließen können.

ESt ■

Projekt des ev.-luth. Kirchenkreises Osnabrück 1994/95

Asien
Bombay/Indien
Träger:
People's Association for Training and Health (PATH)

Brot für die Welt

Projekt Nr. 07434

Hoffnung für Slumbewohner(-innen)

Immer mehr Familien aus den ländlichen Gebieten Indiens ziehen in die Städte, weil sie von der Landwirtschaft kaum noch leben können. Bombay, die größte Industriemetropole Indiens mit über 12 Millionen Einwohnern und einem riesigen Hafen, übt eine besondere Anziehungskraft für die Arbeitssuchenden aus. Dabei wohnt schon heute mehr als ein Drittel der Bevölkerung Bombays in Slums und fristet ein klägliches Dasein als Tagelöhner.

Die aus einer ökumenischen Gruppe entstandene Organisation People's Association for Training and Health (PATH) hat sich den Slumbewohnern angenommen. Sie möchte ihnen vor allem in Fragen der Ausbildung und der Gesundheitsplanung helfen. Im Cheeta-Slum, in dem etwa 100.000 Bewohner leben, hat PATH ein kleines Zentrum eingerichtet, in dem nun regelmäßige Sprechstunden abgehalten werden. Vor allem wird auf die Erkennung und Behandlung von Tuberkulosefällen geachtet. Außerdem werden Impfaktionen durchgeführt und Kurse zu verschiedenen Themen angeboten, wie etwa „Familienplanung" oder „Gesundheit durch Hygiene".

Das Zentrum ist zu einer Anlaufstelle für viele Bewohner(-innen) des Slums geworden. Dort können sie ihre Sorgen vorbringen und außerdem werden sie von den PATH-Mitarbeiterinnen und

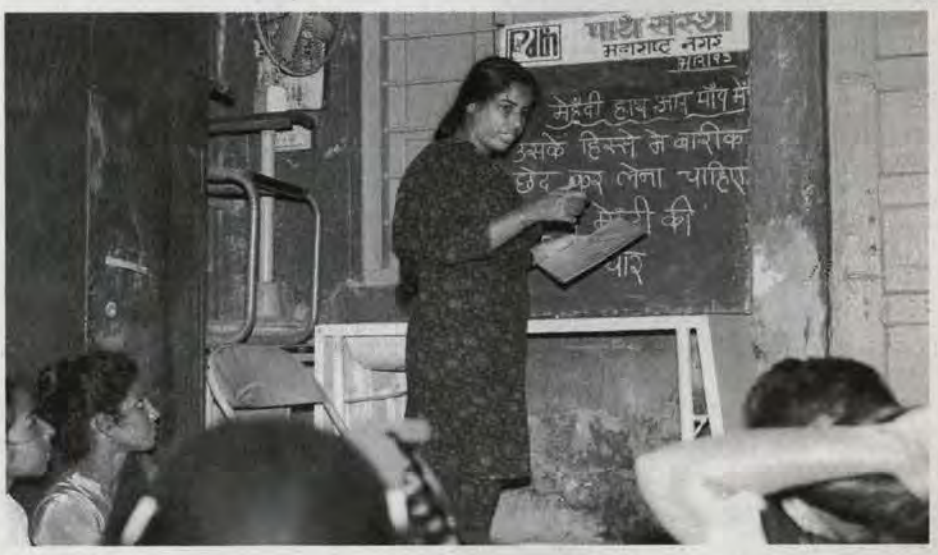

Foto: Ehrhardt Wichmann

-Mitarbeitern motiviert, sich in Selbsthilfegruppen zu organisieren und bei den PATH-Programmen mitzubestimmen. Denn bei allen Aktivitäten von PATH haben die dort lebenden Familien ein Mitspracherecht.

Besonders aktiv in den Slums sind die Frauengruppen, die sich für ihre Belange einsetzen und schon vieles erreicht haben. Kindergärten wurden eingerichtet, Alphabetisierungsklassen gegründet, denn auch die Bewohnerinnen der Slums haben erkannt, daß man nur mit einem Mindestmaß an Ausbildung ein menschenwürdiges Leben führen kann. PATH hilft aber auch bei allen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung, z. B. bei der Forderung nach sauberem Wasser, um den hygienischen Mindestanforderungen zu genügen. Oder wenn es darum geht, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Bleiberecht in ihrem Slum zu erkämpfen, wenn die Stadt Bombay ihn mal wieder ohne Rücksicht sanieren möchte.

Kostenübersicht (drei Jahre)

Medikamente, Notfonds	DM	12.300,–
Ausbildung, Workshops, Bildungsmaterial	DM	9.600,–
Fonds zur Unterstützung lokaler Initiativen	DM	5.640,–
Verwaltungs- und Personalkosten	DM	82.880,–
	DM	110.420,–

Finanzierung

BROT FÜR DIE WELT DM 110.420,–

Spenden an Ev.-luth. Gesamtverband Osnabrück
Stadtsparkasse Osnabrück, Konto-Nr.14 555, Vermerk: „Brot für die Welt"
sowie an die ev.-luth. Pfarrämter und in den Gottesdiensten